

## Vorwort

Diese Festschrift möchte *Markus Barth*, Professor (em.) für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Basel, ehren und ihm auf der Schwelle zu seinem achten Lebensjahrzehnt herzliche Grüsse entbieten. Mit ihr möchten zugleich einige Kollegen und Freunde stellvertretend für viele andere dem Jubilar für die Anregungen und Anstösse danken, die sie von ihm und seiner theologischen Arbeit erhalten haben.

Zu nennen sind hier natürlich vor allem die Impulse, die von Markus Barth speziell auf die neutestamentliche Wissenschaft ausgegangen sind. Doch da es sein Verständnis von Bibelarbeit ausmacht, der Verantwortung vor dem Text der Heiligen Schrift ebenso wie der vor der Not der Kirche und der Welt gerecht zu werden, verbindet sich mit seinen Beiträgen zum fachgelehrten Gespräch zumeist eine dezidierte Stellung- und Parteinahme zu theologischen und kirchlichen sowie zu gesellschaftlichen und politischen Probleme. Dabei hat er sich nie davor gefürchtet, notfalls auch gegen den Strom des allgemeinen Konsensus zu schwimmen. Und deshalb hat er auch nicht selten früher als andere die Notwendigkeit erkannt, von alten Traditionen der Auslegung abzulassen und sich neuen biblischen Einsichten auch durch Umkehr zu öffnen.

Es sind vor allem drei Bereiche, in denen die Anstösse von Markus Barth wirksam geworden sind. Zuerst ist hier seine intensive Auseinandersetzung mit dem biblischen Zeugnis von Taufe und Abendmahl sowie mit dem Sakramentsverständnis überhaupt zu nennen. Seit seiner ersten Veröffentlichung dazu im Jahre 1945 bis zu seiner noch 1985 erscheinenden Monographie zum Herrenmahl streitet der Jubilar für ein biblisches Verständnis, das sich von einer falschen sakramentalistischen und kirchenspaltenden Auslegung in der Vergangenheit ebenso wie von einer seiner Meinung nach falschen sakramentalistischen Überwindung dieses Irrwegs heute unterscheidet. Zweitens sind hier die Arbeiten zu erwähnen, die paulinischen Themen und Texten gewidmet sind und unter denen wiederum die zum Epheserbrief und vor allem der grosse Kommentar zu dieser von Markus Barth so geliebten Schrift hervorragen. Auch hier lässt sich zeigen, wie die zünftige neutestamentliche Auslegung im Zusammen-

hang eines leidenschaftlichen Engagements für die amerikanische Bürgerrechtsbewegung geschieht und wie beides kritisch aufeinander bezogen wird. Schliesslich, aber nicht zuletzt sind hier die kräftigen Anstösse hervorzuheben, die von Markus Barth zur Kritik des theologischen Antijudaismus und zur Rekonstruktion des jüdischen Erbes und biblischen Kontextes des Neuen Testaments ausgegangen sind. Diese aus der Beschäftigung mit Paulus, namentlich aber aus der ökumenischen Begegnung mit Juden gewachsenen neuen Einsichten stellen gewiss erst den Anfang eines neuen Verhältnisses der Christen zu den Juden dar. Allein es war neben ganz wenigen anderen eben auch Markus Barth, der diesen schweren Anfang gemacht hat; dafür ist ihm besonderer Dank zu sagen.

Sucht man nach der theologischen Mitte, die diese unterschiedlichen Bereiche miteinander verbindet, so dürfte sie wohl in der Ekklesiologie zu finden sein. Dabei geht es Markus Barth freilich nicht oder jedenfalls nicht allein um die rechte Lehre, sondern immer zugleich und zuerst um die Orthopraxie. Die falschen, die trennenden Mauern zwischen und in den Kirchen, der Monopolanspruch der Christen auf die Erwählung zum Volke Gottes, die Schranken zwischen den Menschen verschiedener Klassen und Rassen – gegen dieses Bollwerk an Egoismus, Unrecht und Gewalt hat der Jubilar immer die ursprüngliche Würde des Menschen verteidigt, als Adressat der göttlichen Zusage zum solidarischen Mitmenschen werden zu können.

Wie die erste Dankesgabe, die Markus Barth zum fünfundsechzigsten Geburtstag auf Initiative seiner letzten amerikanischen Fakultät, dem Pittsburgh Theological Seminary, überreicht werden konnte, so ist auch die vorliegende Festschrift von der Theologischen Fakultät Basel, der der Jubilar seit 1973 als Nachfolger auf dem Lehrstuhl von Oscar Cullmann angehört, geplant und von Kollegen aus ihrer Mitte gestaltet worden. Neben dem Redaktor der Theologischen Zeitschrift, Klaus Seybold, hat vor allem Heinrich Baltensweiler († 1984) als neutestamentlicher Fachkollege zum Zustandekommen dieses Bandes beigetragen. Seiner sei hier mit Respekt gedacht. Dank gebührt den Wissenschaftlichen Assistenten Frau Annemarie Kirchhofer und Herrn Helmut Blanke, die zum Fertigstellen des Manuskriptes und bei der Korrektur wertvolle Hilfe geleistet haben.

Als äusseres Zeichen gemeinsamer Verbundenheit mit dem Jubilar mag gelten, dass wir einen Beitrag aus jener Pittsburgher Festschrift hier in deutscher Übersetzung abdrucken. Ferner haben wir an die auf den Angaben von Markus Barth selbst aufbauende Bibliographie jenes Bandes dankbar angeknüpft und sie bis 1985 fortgeführt.

Schliesslich wird hier die letzte Vorlesung, die Markus Barth als aktiver Ordinarius im Rahmen eines Römerbriefkollegs vor einer grossen akademischen und kirchlichen Öffentlichkeit im Februar dieses Jahres gehalten hat, in einer für den Druck überarbeiteten Fassung dokumentiert. Sie lässt, wie wir meinen, etwas von der bemerkenswerten Ausstrahlung spüren, die vom Jubilar als akademischem Lehrer ausgegangen ist und auf Generationen von Studentinnen und Studenten so anziehend gewirkt hat.

*Ekkehard Stegemann*

*Die Theologische Fakultät der Universität Basel, die Redaktionskommission der Theologischen Zeitschrift und der Verlag Friedrich Reinhardt grüssen mit dieser Festgabe Prof. Dr. Markus Barth, Ordinarius (em.) für Neues Testament an der Universität Basel, zu seinem 70. Geburtstag am 6. Oktober 1985.*